

Herbst in mir

Gedichte von Aleksa Šantić

Viki Paunovic

Impressum

© 2024 Viki Paunovic

Autorin: Viki Paunovic

Korrektorat: Dr. Karin Gilmore & Künstliche Intelligenz

Lektorat: Dr. Claudia Reiter

Druck und Vertrieb im Auftrag der Viki Paunovic:

Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien

www.buchschmiede.at - Folge deinem Buchgefühl!

Besuche uns online



ISBN Hardcover: 978-3-99152-572-1

ISBN E-Book: 978-3-99152-575-2



Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Viki Paunovic unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Die Gedichte von Aleksa Šantić sind ein Juwel der jugoslawischen Literatur und verdienen zweifellos eine ausführliche Empfehlung. Šantić, ein prominenter Dichter des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts, war Serbe von ethnischer Herkunft. Dennoch betrachtete er sich selbst ausschließlich als Jugoslawe und thematisierte in seinen Gedichten häufig die jugoslawische Kultur.

Diese ambivalente Identität spiegelt sich in seinen Werken wider und verleiht ihnen eine einzigartige und universelle Bedeutung. Sie sind von einer tiefen Liebe zur Heimat und einer romantischen Verklärung der Natur geprägt. Seine lyrische Sprache ist äußerst poetisch, melodisch und voller gefühlvoller Bilder. Dadurch erzeugt er eine Atmosphäre, in der der Leser förmlich in die Welt der Verse eintauchen kann. Šantić war ein Meister des Ausdrucks von Emotionen und verstand es, die Gefühle der Leser anzusprechen und sie auf eine Reise durch seine innerste Gefühlswelt mitzunehmen. Ein weiteres Merkmal seiner Gedichte ist, dass er in ihnen häufig politische und gesellschaftliche Themen anspricht.

In einer Zeit, in der das Königreich Jugoslawien noch in den Kinderschuhen steckte und ethnische Spannungen zunahmen, schaffte es Šantić, mit seinen Worten eine Brücke zwischen den verschiedenen Ethnien zu bauen. Er betonte die gemeinsamen kulturellen Werte und die Notwendigkeit einer vereinten Nation. Seine Gedichte waren somit nicht nur Kunstwerke, sondern auch politische Botschaften der Einheit und Toleranz in einer fragmentierten Gesellschaft.

Die Bedeutung von Aleksa Šantić für die jugoslawische Literatur kann kaum überschätzt werden. Mit seinen Werken hat er nicht nur poetische Standards gesetzt, sondern auch eine gewichtige Rolle bei der Konsolidierung einer nationalen literarischen Tradition gespielt. Seine Gedichte haben zahlreiche Generationen von Lesern inspiriert und beeinflusst und sind auch über den jugoslawischen Raum hinaus bekannt geworden. Sie sind zu einer Quelle des Stolzes für die jugoslawische Kultur geworden und haben dazu beigetragen, die nationale Identität zu formen und zu stärken.

Inhaltsverzeichnis

Adler	15
Am Bach	16
Am Fenster	18
Am Strand	19
Am Wasser	20
Auf dem halben Weg.....	21
Auf dem Berg.....	22
Bach	23
Ballade	24
Bei der Quelle	25
Brief.....	26
Danksagung der kleinen Zorica.....	27
Das Modell	28
Das Warten	29
Der Gefangene	30
Die Dämmerung.....	31
Die Fischer	32
Die Heimat.....	33
Die Liebe.....	34
Die Nachtdienstschwester	35
Die Seele	37
Die Tränen.....	38
Die Tage vergehen.....	39

Du, mein altes Haus.....	40
Du bist nicht nur ein Schatz.....	41
Ein Abend im Ostrog.....	42
Durch deine süße Stimme.....	45
Emina.....	46
Erhebe dich.....	48
Flieder.....	49
Fräulein.....	50
Freiheit.....	51
Frost.....	52
Frühling.....	53
Frühling (Schatz bitte nicht).....	54
Frühlingsnacht.....	55
Gefangener Dichter.....	56
Glaub nicht(Ne veruj).....	57
Glaub nur.....	58
Glaube und bete.....	59
Grüß.....	60
Gute Nacht.....	61
Gute Nacht, gute Nacht.....	62
Hände reichen.....	63
Heilig ist das Lied.....	64
Heilloser Abend.....	65
Herbsttag.....	66
Herbst.....	67

Hoffnung.....	68
Hörst du?.....	70
Herz.....	71
Hör nicht auf.....	72
Ich habe geträumt.....	73
Ich schaute zu.....	74
Ich sah.....	75
Ich träume weiter.....	76
Im Blumengarten.....	77
Im Schatten der Weide.....	78
In der Frühlingsnacht.....	79
In den Träumen.....	80
Lass mich wiederauferstehen.....	81
Leben.....	82
Lebt wohl meine Vögel.....	83
Liebe ich dich?.....	84
Mein altes Zuhause.....	85
Mein Herbst.....	86
Mein Leben.....	87
Meine Liebe.....	88
Mein Weg.....	89
Mein Zimmer.....	90
Meteor.....	91
Mitternacht.....	92
Morgen.....	93

Morgendämmerung.....	94
Nacht.....	95
Nachts.....	96
Nach vielen Sommern.....	97
Nostalgie.....	98
Panorama.....	99
Reisende.....	100
Schmerzen.....	101
Rosa.....	102
Rosas Traum.....	103
Ruža.....	104
Schneeflocken.....	105
Segen.....	106
Sehnsucht.....	107
Späte Stunden.....	108
Sternenmeer.....	109
Tagesanbruch.....	110
Tagesanbruch (1918).....	111
Unruhe.....	112
Unter der Sonne.....	113
Vorahnung.....	114
Vor dem Kruzifix.....	115
Wahnsinn.....	116
Warum?.....	117
Weine nicht.....	118

Wenn du magst?	119
Wir stehen am halben Weg.....	120

Adler

Wo nur ein verzweifelter Sklave zu denken vermag,
wo sich die Träne seiner Seele im bitteren Tau verbarg,
werden mächtige und erhabene Schwingen ihn
emporheben,
dem ewigen Ziel der Freiheit entgegen.

Flatternde Schwingen und schattige eiserne Fänge
sollen schnell die schwache Beute bedrängen;
Vor dem tödlichen Biss
verbergen sich selbst die Eulen in der Finsternis.

Kein Donnern und kein Blitzen
bringen sein Heldenherz zum Schwitzen.
Durch dichte Wolken zur hellen Sonne
tragen ihn seine Flügel tapfer wie eine goldene Krone.

Sohn der ewigen Freiheit,
wird die serbische Mutter vielleicht
ihren Sohn jemals wie dich ansehen,
und in ihm den Gott erkennen?

Am Bach

Die Dämmerung bricht herein, doch ohne zu stören,
die langen Schatten fallen in den Wald,
den ersehnten Traum bringen sie bald ,
und in meiner Heimat wird der Mond geboren.

In den Birkenwäldern zittern die Blätter schwach,
unter der alten Weide murmelt der Bach;
wie reiner Diamant funkelt der Firnis,
und die Made hinterlässt im Rohrschliff ihren Biss.

Mit dem Bündeln über einen niedrigen Steg,
geht eine junge, vollblütige Bäuerin ihren Weg.
Auf der anderen Seite des Baches geht sie mit Vorsicht,
ihr Gesicht scheint wie Marmor im Mondlicht.

Wo wuchs diese atemberaubende Schönheit?
Oben bei den Hirschen in der Freiheit?
Wo der Wind mit den Eichen leise spricht,
und das klare Wasser quält sich ans Licht?

Die Bett ist aus blauen Gräsern, breiter Teppich,
auf ihr träumt sie nicht sonderlich,
während Wildbäche im tiefen Schatten rauschen,
versucht die Nachtigall sie mit Gesang zu berauschen.

Ihr Gesicht wird vom Tau gewaschen,
seidene Haare lassen sich von der Brise überraschen,
und der Wind lässt die Birkenblätter leise rauschen.

In den klaren Nächten liegt sie auf dem Tuch,
während der Himmel sie zu umhüllen versucht.
Im Mondlicht wirkt ihr Körper wie der Garten,
in dem Blumen auf die Bienen warten.

Ohne sie bin ich wie verflucht,
hoffentlich führt mich zu ihr die Sehnsucht!
Reiche mir bitte deine Hand,
und ich werde dir in dein Heimatland folgen.

Komm bitte zu mir,
und ich teile mein Leben mit dir,
dort, neben dem Wasserfall, werde ich dich lieben,
und wir werden auf Wolke sieben schweben.

Am Fenster

Aus dem Fenster in den zerstörten Garten
höre ich den süßen Klang, der sich offenbart.
Die Melodie zittert sogar aus den Büschen am Hang,
sich mit goldenem Staub zu schmücken, verspürt sie den
Drang.

Es ist der Frühling, der langsam wiederkehrt.
Er wartete hinter den Weiden unversehrt.
Am Ufer des Baches toben Sprösslinge,
die zum Vergnügen ins Wasser springen.

Oh schöner Frühling, komm auch zu mir heran.
Werfe deinen Goldschleier und dann,
singe die schönsten Frühlingslieder
und den Duft vom lila Flieder.

Doch schau, wie er vorbei zieht,
die Dunkelheit in den Bäumen steht,
und der Wind die Lieder verweht.

Am Strand

Der Mond ging langsam auf ohne Schrei
und es duftet nach Fichten und Salbei.

Das Meer breitet sich aus wie ein seidenes Tuch,
durchsichtig und golden in der Bucht.

Über die Oberfläche segelt langsam das Schiff
und der Fischer hat sein Netz fest im Griff.

Im sanften Schein glitzert die reiche Beute,
über die sich der alte Fischer aufrichtig freute.

Das Dorf und der Turm im Hafen bleiben still,
während der Mond am Wasser tut, was er will.

Am Wasser

Der silberne Pfad des Mondes spiegelt sich im Meer,
endlose, schlafende Wellen werden langsam schwer.
Die letzte Welle erreicht die Klippen, wie die Flut,
sie stürzt und stirbt am Abgrund in höchster Wut.

Nach Zypressenharz riecht traurig die Nacht,
Land und Wasser zeigen ihre Macht,
die mit seltsamen Schmerzen heute Nacht schnaufen,
während Trauer und Leid in den Gewölben raufen.

Hunderte Herzen schlagen in mir in dieser Nacht,
mein ganzes Wesen ist ohne Schmerz erwacht,
hab an die Traumfrau voller Liebe gedacht.

Wie die Flut stürmt heute Nacht alles in mir!
Ich wünschte, ich könnte Ruhe finden, hier,
in einem Segelboot mit einem Aufpasser,
wie in einer namenlosen Nacht am Wasser.